

*Dankesworte von Bertold Hummel am 13.06.1998 anlässlich der Übergabe des Kunst- und Kulturpreises der deutschen Katholiken.*

Hohe festliche Versammlung.

Nach dem schönen Wort aus der Oper „*Capriccio*“ von Richard Strauss „*Prima la musica, dopo le parole*“ betrachten Sie bitte das gehörte *Duo Concertante* für Cello und Harfe als Teil eines „*gratias agere*“.

Verbal ist es mir natürlich ein Bedürfnis, all' denen, die den Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken zu vergeben haben, von Herzen zu danken. Herrn Bischof Lehmann, dem Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz sowie dem Präsidenten des Zentralkomitees, Herrn Prof. Dr. Hans Joachim Meyer danke ich für die ehrenden Worte.

Ihnen lieber Herr Kollege Dr. Schlee danke ich für Ihre glänzend formulierte, freundschaftliche Laudatio, die mit großer Liebenswürdigkeit meine Schattenseiten und Schwächen unerwähnt ließ, und die mich bei einigen Passagen ganz verlegen gemacht hat. Ich mußte dabei an Hans Sachs in den Meistersingern denken: „*Euch macht Ihr's leicht, mir macht Ihr's schwer, gebt Ihr mir Armen zu viel Ehr!*“

Mein besonderer Dank gilt den Künstlerinnen Frau Ksenija Jankovic-Richter und Frau Giselle Herbert, die meine Musik so mustergültig zum klingen brachten und Ihnen allen, die Sie so aufmerksam zugehört haben.

Viele Freunde, die zum Teil hier anwesend sind, haben meinen Lebensweg bis heute in dankenswerter Weise mit wohlwollender Anteilnahme oder auch mit berechtigter Kritik begleitet. Beides hat mir sehr geholfen.

Stellvertretend für alle möchte ich meine liebe Frau Inken nennen, die schon seit über 43 Jahren getreulich Höhen und Tiefen mit mir durchwandert, und die mich in der nunmehr beginnenden Phase als Kunst- und Kulturpreisträger der deutschen Katholiken hoffentlich auch weiterhin ertragen wird.

Der Begriff *Preis* hat eine zweiseitige - um nicht zu sagen zwiespältige Bedeutung. Seinem ursprünglichen Sinn nach bedeutet er: Hervorhebung eines inneren Wertes; das heißt, er beschreibt, was materiell nicht dargestellt werden kann. - Zum anderen deckt der Begriff *Preis* einen rein materiellen Sachverhalt ab: hier wird der äußere, materielle Wert einer Sache abgeschätzt und festgesetzt.

Auch die Kunst, meine Damen und Herren, hat zwei Seiten, sie hat ihren inneren und ihren äußeren Preis. Das war immer so. Wo Kunst sich öffentlich verwirklicht, bedarf sie der materiellen Grundlage, sie muß finanzierbar sein. Insofern widerspricht die Verquickung der materiellen und ideellen Werte in einem Preis - keineswegs dem Sinn der Kunst - und schon gar nicht dem Sinn einer Institution wie der, die für diesen Kunst- und Kulturpreis entsteht.

Als Preisträger fühle ich mich hoch geehrt und ich freue mich über die Auszeichnung meines bisherigen kompositorischen Schaffens durch ein so hohes Gremium.

Diese Ehrung bedeutet für mich mit Sicherheit Ansporn und Motivation zu weiterer Kreativität, - dabei kommt mir zu Gute, daß man als schöpferischer Mensch - solange dies der Heilige Geist zuläßt - nicht pensionierbar ist.

In der Präambel einer alten Chronik von 1798 ist zu lesen. „*Es ist tröstlich zu wissen, daß Musik den Charakter des Menschen veredeln, sein Gemüt verzaubern und sein Daseinsgefühl steigern kann*“.

Da dies für mich - wenn auch aus der Sicht der Gegenwart - heute noch Gültigkeit besitzt, möchte ich weiterhin versuchen, meinen bescheidenen Beitrag zu leisten, die Welt humaner und lebenswerter mit zu gestalten.